

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint montags bis freitags um 12 Uhr mittags, am Samstag um 10 Uhr. Die Abonnementspreise sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist in Dresden, Neumarkt 206. Die Druckerei ist in Dresden, Neumarkt 206. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist in Dresden, Neumarkt 206. Die Druckerei ist in Dresden, Neumarkt 206.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 232 — 98. Jahrgang Diabtanstr. „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 5. Oktober 1939

Der letzte Akt

In deutschen Gauen flattern die Fahnen des Sieges, die Gloden hallen es über das Land: Sieg, Sieg! Der letzte Akt des polnischen Dramas ist beendet. In endlosen Kolonnen ziehen die Gefangenen aus Warschau in die deutschen Gefangenenlager. Auf den Plätzen der ehemals polnischen Hauptstadt türmen sich die abgelieferten Waffen und die Munition. Mit den deutschen Truppen ziehen wieder Ordnung und Ruhe ein, wobei man aber bedenken muß, daß es keine Kleinigkeit ist, einer Millionenstadt wieder geregelt Leben zu bringen. Es ist ja nicht damit getan, daß die Truppen einmarschieren und die Stadt besetzen. Es gilt dafür zu sorgen, daß die Ordnung nicht eines Tages wieder durch unverantwortliche polnische Elemente gestört wird. Es gilt dafür zu sorgen, die Kranken und Verwundeten zu bergen. Es gilt schließlich auch dafür zu sorgen, daß die Zivilbevölkerung wieder das Leben des Alltags aufnehmen kann.

Wer die letzten Berichte aus Warschau aufmerksam gelesen hat, der wird sich ein Bild machen können von den Schwierigkeiten, die bei der Befreiung Warschaus zu überwinden sind. Nicht zuletzt gilt es, die verhegte Zivilbevölkerung aufzuklären und ihr die Sachlage vor Augen zu stellen, denn sie hat es ja nicht glauben wollen, daß ihre Lage aussichtslos ist. Die polnischen Kriegstreiber, die im Solde Englands standen, haben bis zur letzten Stunde weiter gehetzt, verleumdet, gelogen, und haben diese Menschen, die abgeschlossen waren von der Welt, vollkommen im unklaren gelassen über das, was geschehen ist.

Klarer denn je tritt es zutage: Englands Garantie geht nicht einem Staate, sondern einem Polen, das einen Gewaltakt gegen das Reich schon lange geplant hatte. Dieses England hat in der verantwortungslosen Weise die gewissenlosen polnischen „Staatsmänner“ veranlaßt, die Bevölkerung in der gemeinsten Weise zu verhegen und in den Tod zu schicken, während sie selbst als wahre „demokratische Führer“ rechtzeitig und mit Gold gut ausgestattet über die Grenze geeilert sind.

Gerade die letzte Episode der englischen Aufputschung ist sehr aufschlußreich. Sie veranschaulicht den englischen Jynismus und die Strupflosigkeit gegenüber der auch von London vorausgesehenen Katastrophe. Denn man hat das polnische Volk von vorn und hinten belogen. Konnte es doch noch passieren, daß ein aus der Festung Warschau geflohenener gefangener polnischer Offizier deutschen Offizieren erklärte, er wüßte, daß die Engländer schon Danzig besetzt hätten und die polnischen Truppen bald mit den Franzosen bei Berlin zusammentreffen würden. Die englische Verhetzung fiel vor allem deshalb auf besonders fruchtbaren Boden beim polnischen Volke, weil dieses Volk in seiner großen Masse weder den Anspruch auf Kultur noch auf Zivilisation erheben kann. Nur so kann man es verstehen, wenn die völlig unfähige und verantwortungslose polnische Staatsführung in der Festung Warschau eine „totale Verteidigung“ noch am Ende des Krieges, wo für Polen schon alles verloren war, verordnete. Es war ein Verbrechen, Warschau, besonders die Innenstadt, geradezu mit militärischen Objekten, Munition und Waffenlagern usw. zu füllen. Es war ein noch größeres Verbrechen, die Zivilbevölkerung aufzurufen, bis zum letzten die Stadt zu verteidigen, Schützengräben auszuheben und sich zu bewaffnen. Auf den großen Straßen der Stadt wurden Geschützbatterien aufgestellt, und die deutschen Truppen wurden, wie französische Blätter bestätigten, von der Zivilbevölkerung aus den Wohnhäusern und von den Dächern beschossen. Die polnischen Wachhunde haben sogar freverlich mit dem Leben der Fremden gespielt, die noch diplomatischen Schutz in Warschau zu beanspruchen hatten.

Diese sinn- und verantwortungslose polnische Einstellung ist von Anfang an von London durch Presse und Rundfunk strupflos und schematisch genährt worden. Es sei nur an den Londoner Kurzwellensender erinnert, der es bewundernswürdig rühmte, daß „die unerschrockenen Einwohner Warschaus ihre Hauptstadt buchstäblich mit bloßen Händen verteidigten.“ Das war ein Hasardspiel, wie es in diesem Kriege für die englische Staatsführung typisch ist. In der Welt wird die furchtbare Anklage gegen die Londoner Regierung erhoben, daß sie aus dem Klubsessel heraus dirigiert. Die Hilfstruppen aus den Völkern aber, die sich den imperialistischen Zielen Londons verschrieben haben, müssen mit blutigem Schweiß gegen Wände antreten, deren Nichtvorhandensein ihnen vorgelegen wird. Aber in den Tagen endgültig gefestigter deutsch-russischer Zusammenarbeit sind die alten Schliche der britischen Imperialisten und Lügner mit Erfolg nicht mehr anwendbar. Der letzte Akt des polnischen Dramas, der jetzt mit der Befreiung Warschaus abläuft, ist auch die Pleiteerklärung der britischen Weltmachtidee.

Es ist an der Zeit, daß England von seinem hohen Ross herabsteigt. Der polnische Feldzug ist ein schwerer Prestigeverlust für London. Es wäre nur ein Anfang, wenn die britischen Kriegstreiber nun etwa in der Hoffnung, neues Kanonensuttler gegen das „hinterlistige Deutschland“ aufzutreiben, den Krieg noch weiter fortsetzen wollten.

Not-Arbeit ist praktisch gelebter und geleisteter Sozialismus. Erwird die Mitgliedschaft im Deutschen Völkern Kreis!

Der Reichstag tritt am Freitag zusammen

Der Deutsche Reichstag tritt am Freitag, dem 6. Oktober, 12 Uhr mittags zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen.

Wohl noch nie hat man einer Erklärung der Reichsregierung überall mit einer solchen Spannung entgegengesehen, wie der nunmehr für Freitag anberaumten Rede des Führers. Genau fünf Wochen sind seit der letzten Sitzung des Großdeutschen Reichstages verfloßen, jener historischen Sitzung am Beginn des uns von Polen aufgezwungenen Kampfes. In diesen fünf Wochen ist Geschichte gemacht worden. Ungeheures ist in dieser kurzen Frist vollbracht. Wenn jetzt der Führer die Bilanz dieses großen Geschehens ziehen und wenn er wieder Richtung und Weg weisen wird, dann horcht nicht nur das ganze deutsche Volk, dann horcht die ganze Welt auf, wie sie noch nie auf die Stimme und die Rede eines Mannes gehorcht hat.

General Terachi an den Führer

Der Kaiserlich japanische General Graf Terachi hat aus München nachfolgendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Im Begriff, Deutschland nach erlebnisreichen Tagen zu verlassen, drängt es mich, Eurer Exzellenz von ganzem Herzen für die Einladung zu danken, die mir diesen Besuch ermöglicht hat, daß ich dieses neue Reich gerade in einer Zeit wiedersehen durfte, da es unter Ihrer Führung in ersten Kämpfen um große Ziele steht und alle geschichtlichen Legenden so glänzend bewährt. Was ich an der äußeren wie an der inneren Front sah und erlebte, wird mir eine große unergiebliche Erinnerung bleiben. Mit aufrichtigen Wünschen für allseitige Erfolge des befreundeten Deutschlands und seines genialen Führers bleibe ich Eurer Exzellenz ergebener Graf Terachi.“



Großdeutsches Volk zum jugendlichen Kampfe — (Weltbild-Bogenberg-W.)

Rammbefehl für britische Handelschiffe

Bewufte Fälschung deutscher Preffemelungen — Neuer Völkerrechtsbruch Londons

Die britische Admiralität hat am 1. Oktober folgende Warnung an die britische Handelschiffahrt verbreitet:

„Einige deutsche U-Boote sind in den letzten Tagen von britischen Handelschiffen angegriffen worden. Hierzu verlinde der deutsche Rundfunk, daß die deutschen U-Boote das internationale Gesetz bisher eingehalten haben, indem sie die Handelschiffe warnten, bevor sie angriffen. Jetzt jedoch will Deutschland Vergeltung sehen, indem es jedes britische Handelschiff als ein Kriegsschiff betrachtet. Während das Obige vollkommen unwahr ist, dürfte es eine sofortige Verrückung der deutschen Politik der U-Boot-Kriegsführung anzeigen. Seien Sie darauf vorbereitet, dem zu begegnen.“

Am Abend des 1. Oktober ist ergänzend hierzu folgende Warnung der britischen Admiralität verbreitet worden:

„Die britische Admiralität ist bekannt, daß die deutschen U-Boote eine neue Taktik verfolgen. Die englischen Schiffe werden aufgefordert, jedes deutsche U-Boot zu rammen.“

In der ersten Warnung liegt bereits eine versteckte Aufforderung der englischen Regierung an ihre Handelschiffe zu offenbarem Vorgehen. Die Meldung des britischen Rundfunks stellt eine bewufte Fälschung der deutschen Preffemelungen dar. Tatsächlich sind von der deutschen Presse die zahlreichen Meldungen über bewafnete englische Handelschiffe, insbesondere die Erklärung von Churchill vor dem Unterhaus am 28. September, zum Anlaß genommen, die englische Handelschiffahrt zu warnen.

Es ist gesagt worden, daß bewafnete Handelschiffe, wenn und soweit anzunehmen ist, daß sie von ihrer Waffe Gebrauch machen, wie Kriegsschiffe niedergelämpft werden dürfen, eine Auffassung, die sich durchaus im Rahmen des anerkannten Völkerrechts hält. Dagegen ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Bewafnung allein Handelschiffe noch nicht zu Kriegsschiffen mache.

Neue englische Praxis

Indem von englischer Seite diese durchaus korrekten Ausführungen der deutschen Presse in eine angebliche Verrückung der deutschen U-Boot-Politik umgefälscht werden, daß Deutschland in Zukunft sämtliche feindlichen Handelschiffe grundsätzlich als Kriegsschiffe betrachten würde, täuscht man nur nach alter englischer Praxis ein völkerrechtswidriges Verhalten des Gegners vor, um sich dann selbst außerhalb aller Gesetze des Völkerrechts zu stellen.

In der zweiten britischen Admiralitätsverlautbarung liegt eine offene amtliche Aufforderung zur unmittelbaren Beteiligung der Handelschiffe an Kampfhandlungen, und zwar durch angreifswelches Vorgehen gegen Kriegsschiffe.

Die britische Admiralität hat mit dieser Weisung offiziell für den Seekrieg die Unterscheidung zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten aufgehoben, für die sich gerade Deutschland immer wieder eingesetzt hat. Sie hat mit ihr aber auch die Integrität der englischen Handels-

schiffe preisgegeben, die Kriegsweltlich alle Handelschiffe vor unmittelbarer Anwendung von Waffengewalt durch den Gegner schützt.

Die britische Admiralität trägt die Verantwortung

Bei ihrem Vorgehen kann sich die britische Admiralität nicht darauf berufen, daß ihre Weisung eine Gegenmaßnahme gegen einen deutschen Befehl, feindliche Handelschiffe grundsätzlich warnungslos anzugreifen, darstelle. Es wird nochmals festgestellt, daß ein solcher Befehl nicht erteilt worden ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß die britische Behauptung nur aufgestellt wurde, um damit einen Vorwand zu dem den britischen Handelschiffen erteilten Rammbefehl zu erhalten.

Die britische Admiralität hat sich zu diesem letzten Schritt entschlossen, obwohl von deutscher Seite wiederholt auf die Gefahren hingewiesen worden ist, die sich aus einem angreifswelchen Vorgehen von Handelschiffen für deren Befahrungen ergeben. Sie hat damit alle in die Verantwortung vor der Geschichte für alle Gefahren zu tragen, denen die Besatzungen britischer Handelschiffe ausgesetzt sind, wenn sie aus einem ihren Weisungen entsprechenden Vorgehen der Handelschiffe Kampfhandlungen mit deutschen Kriegsschiffen entwickeln.

Englands falsche Vorstellung vom deutschen Volk

Au den Unterhandlungserhaltungen in London schreibt die schweizerische „Nationalzeitung“, daß die wachsende innerdeutsche Stimmung gegen England den Briten wahrscheinlich deutlich gemacht habe, daß ihr naives Vorkriegsbild von einem harmlosen deutschen Volk, das gegen seinen Willen von tyrannischen Machthabern in den Krieg gezwungen wird, nicht ganz der Wirklichkeit entspricht.

Regierungskabinett bleibt

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, ob die Regierung die Zweckmäßigkeit der Bildung eines zahlenmäßig begrenzten und von sonstigen Regierungsgeschäften losgelösten Kriegskabinetts prüfen wolle, antwortete Chamberlain mit „Nein“.

Gegenläufige Auffassungen in England

Daß die Unterhandlungserhaltung Lloyd Georges schlagartig die gegenläufigen Auffassungen in England zur Frage, wie man sich etwaigen Friedensverordnungen Deutschlands gegenüber verhalten soll, beleuchtet hat, geht eindeutig aus einem längeren Bericht des Londoner Korrespondenten des Amerikaner „Telegraph“ hervor.

Unter der Überschrift „Geteilte Ansicht in England — Genauer Formulierung der Kriegsziele gefordert“ schreibt er, der Sturm, der gestern im Unterhaus im Anschluß an die Ausführungen Lloyd Georges losgebrochen ist, habe vielleicht deutlicher als irgend etwas anderes die Strömungen aufgezeigt, die sich jetzt aus der öffentlichen Meinung Großbritanniens heraus bilden. Viele der weitesten Lloyd George Rede hören. Andere jedoch lobten Lloyd George, weil er gerade in diesem Augenblick Mut voraus habe, um die Traue